

## **Deutscher Silvaner – zwischen Stiefkind und Kultwein**

### **Zusammenfassung Unit 7 – Diploma-Arbeit**

#### **Motivation**

Anspruch: Basierend auf langer Tradition, Erfahrung im Anbau, Vielseitigkeit, hochwertigen Weinen und der Tatsache, dass Deutschland über die weltgrösste Anbaufläche verfügt, kann Silvaner als deutsche „Signature Sorte“ bezeichnet werden und liesse sich dementsprechend als landestypische Spezialität vermarkten – auch international.

Realität: Silvaner ist in den meisten deutschen Anbaugebieten rückläufig oder bereits auf eine irrelevante Rebfläche zusammengeschrumpft. Auch im Bewusstsein der Konsumenten spielt er in weiten Teilen der Bundesrepublik nahezu keine Rolle mehr. Gleichzeitig beweist die Sorte dort, wo sie im Anbau noch ernst genommen wird, dass grosses Potenzial in ihr steckt.

Silvaner scheint kein Qualitäts- sondern ein Wahrnehmungsproblem zu haben. Sollte dies der Fall sein, besteht die Gefahr, dass sich der deutsche Weinbau in naher Zukunft selbst um ein hochwertiges Alleinstellungsmerkmal bringt.

#### **Aufbauende Fragenstellung**

- Hat Silvaner in Deutschland tatsächlich eine Daseinsberechtigung, die über seinen derzeitigen Status hinausgeht?
- Weshalb ist die Sorte seit über 50 Jahren rückläufig und wie wird sie aktuell am Markt wahrgenommen?
- Wie stehen Winzer und Weinbauverbände in relevanten Regionen zum Silvaner?
- Ist eine Renaissance des Silvaners in Deutschland möglich? Wäre sie erstrebenswert? Und was müsste passieren, um sie auszulösen?

#### **Methodik & Zielsetzung**

Neben der Verwendung grundlegender Informationen aus Quellen der gängigen Fachliteratur, wird in erster Linie Ursachenforschung an der Basis betrieben. Es werden aktuelle Daten aus erster Hand von Gesprächspartnern verwendet, die im professionellen Leben eng mit der Rebsorte Silvaner in Deutschland verbunden sind.

Im Zentrum der Recherche steht eine Aufnahme des Ist-Zustandes in den beiden Weinbauregionen Franken und Rheinhessen, die derzeit gemeinsam knapp 80% der deutschen Silvaner-Rebfläche abdecken. Sowohl Winzer, die sich bewusst für bzw. gegen den Anbau von Silvaner entschieden haben als auch Funktionäre der jeweiligen Weinbauverbände kommen im Zuge der oben genannten Fragestellung zu Wort.

Darüber hinaus werden Experten aus Gastronomie, Handel und anderen Bereichen der Weinbranche zu Potenzial, Wahrnehmung und Zukunftsaussichten des Silvaners befragt.

Ziel ist es, ein klares, aktuelles und unverfälschtes Bild der Silvaner-Situation in Deutschland darzustellen. Erfolgsfaktoren und etwaiger Optimierungsbedarf in den beiden Weinbauregionen werden hervorgehoben und – soweit möglich – Lösungsansätze diskutiert.

Am Ende soll sich anhand einer schlüssigen Prognose zeigen, wie sich die Zukunft des Silvaners in Deutschland gestaltet, bzw. unter Einwirkung verschiedener Szenarien gestalten könnte.

## **Inhalt**

Einleitend wird die historische Bedeutung des Silvaners hervorgehoben, sowie sein starker Rückgang seit den 1960er Jahren analysiert. Bereits hier wird deutlich, dass nicht mangelndes Qualitätspotenzial, sondern fragwürdige Entscheidungen im Umgang mit Silvaner für seinen rapiden Einbruch verantwortlich waren.

Demgegenüber zeigt sich, dass die Sorte im Anbau bestens an die Bedingungen von gestern, heute und morgen am Standort Deutschland angepasst ist. Die Fähigkeit, den Charakter des Rebbergs im Wein widerzugeben, sowie seine Flexibilität beim Erntezeitpunkt und bei der Vinifikation machen den Silvaner zu einer äusserst vielfältigen Sorte. Allerdings ist sein Image- und Flächenverlust vielerorts schon so weit fortgeschritten, dass ihm Handel und Gastronomie kaum noch Bedeutung beimessen und Konsumenten ihn immer weniger wahrnehmen.

Das Anbaugebiet Franken stellt die grosse Ausnahme von diesem Trend dar. Insbesondere seit dem 1. Silvaner Syposium 1999 bildet Silvaner den zentralen Fokus im fränkischen Weinbau und man hat sich als absolutes Kompetenzzentrum für die Sorte etabliert. Auch der fränkische VDP steht hinter dem Silvaner und seine Winzer sind wichtige Leitfiguren mit grosser Signalwirkung. Franken wird auf lange Sicht hinaus Silvaner Heimat bleiben. Allerdings ist die überregionale Marktdurchdringung fränkischer Weine aufgrund des starken Absatzes vor Ort und auch durch die eigenwillige Aussenwahrnehmung der Region limitiert.

Rheinhessen ist das grosse Paradoxon, wenn es um Silvaner geht. Trotz dem Status "Grösstes Silvaner-Anbaugebiet der Welt" hält sich die Euphorie für die Sorte in Grenzen. Grosse Anstrengungen, die in den 1980er Jahren zur Reaktivierung des Silvaners unternommen wurden, sind inzwischen abgeklungen und er ist weiter rückläufig. Andere Sorten sind momentan schlichtweg lukrativer vermarktbare. Gleichwohl nehmen viele Erzeuger den Silvaner ernst und präsentieren sehr gute Qualitäten, allerdings wird dieses Potenzial nicht publikumswirksam nach aussen getragen. Auch der VDP Rheinhessen bietet dem Silvaner trotz hoher Kompetenz in den eigenen Reihen keine gemeinschaftliche Plattform.

Anhand eines hypothetischen Beispiels wird aufgezeigt, dass Rheinhessen durch gezielte Bündelung der vorhandenen Ressourcen durchaus in der Lage wäre, sich erfolgreich mit dem Silvaner zu profilieren und möglicherweise dessen Gesamtwahrnehmung zu beeinflussen.

## **Fazit**

Silvaner ist definitiv eine hochwertige, landestypische Traditionssorte. Für eine Renaissance werden jedoch starke Impulse benötigt, die nicht mit Gewissheit erwartet werden können.

Grundsätzlich wird der Silvaner in Deutschland überleben und auch im Bereich Spitzenweine vertreten sein – diese Grundsicherung ist durch die Region Franken gewährleistet.

Rheinhessen hat aktuell die Möglichkeit, für Silvaner den grossen Unterschied zu machen. Man wäre gemeinsam mit Franken in der Lage, der Sorte eine Plattform zu bieten, die auch andere Regionen inspirieren könnte. Allerdings fehlt die Antriebsfeder, um Rheinhessen aus seiner Silvaner-Lethargie zu reissen und es bleibt vorerst beim Szenario "was-wäre-wenn".

Weitere Chancen könnten sich für den Silvaner ergeben, wenn der deutsche Weinkonsument seine Interessen verlagert. Die Leitsorte Riesling wird schon bald einen gewissen Sättigungsgrad erreichen und Silvaner könnte den Bedarf an anders gearteten Weinen bedienen – entsprechende Vermarktung vorausgesetzt.

Auch für die Aussenwahrnehmung Deutschlands werden Alternativen zum Riesling zunehmend relevanter. Obwohl sich Silvaner per se für diese Rolle eignen würde, lässt er sich in seiner momentanen Verfassung nicht als deutsche „Signature Sorte“ vermarkten. Hierfür hat er schon zu viel Boden verloren. Aber: Es ist noch nicht zu spät. Die Zeit ist reif für Silvaner.